

Epigraphisches ¹⁾.

II.

Inskriften aus Korkyra.

(Vgl. oben S. 313 ff.)

Herr Fr. Lenormant hat im 21. Jahrgange dieser Zeitschrift vier „Centuriae inscriptionum graecarum ineditarum“ publiciert, denen im 22. bereits drei neue gefolgt sind. Das Beiwort ineditae darf freilich nicht urgiert werden, denn der Herausgeber hat es sich in dieser Hinsicht ziemlich leicht gemacht. Niemand wird es ihm zum Vorwurfe machen, daß ihm die Publication von Inskriften in kleinern Schriften entgangen ist, wie z. B. seine Nummer 175 längst von mir in den Epigraph. und Archäol. Beiträgen 1855 n. 69 herausgegeben worden und von Keil in seiner Anzeige in Gersdorfs Repertorium ohne Zweifel richtig Ὅρος τιμένουλος Ἡραίας [Ἐ]λε[ι]θρίας²⁾ ergänzt worden ist. Aber weniger zu entschuldigen ist es, daß mehr als eine Inskrift hier als unediert erscheint, die seit Jahrzehnten im Corpus Inscriptionum Graecarum zu finden war. So ist Lenormants n. 331 = C. I. Gr. n. 1910 b. Vol. II. p. 987, n. 332, 335, 336 = C. I. Gr. n. 1930. c. I. II. III, n. 334 = C. I. Gr. 1849³⁾, n. 337 = C. I. Gr. n. 1934 b. Vol. II. p. 989, n. 338

1) Der Leser wird ersucht in dem ersten Aufsatze S. 317 Z. 3 von unten im Text νόμιμος statt νομίμη zu corrigieren.

2) Aus Versehen ist in der Anzeige *Ελεθρίας* gedruckt. In einem Briefe, den Keil mir geschrieben, steht die obige durch die Kiste der Inskrift geforderte Form.

3) Hier hatte Böckh von Muscorghis eine weniger vollständige Abschrift, aus der er aber das Richtige fast vollständig hergestellt hat. Nur die Lesung des Vaternamens *Αισχωρος* unterliegt begründeten Zweifeln, so nahe sie bei der Böckh zu Gebot stehenden Abschrift lag, in der zwei Buchstaben ganz fehlten. Lenormant hat *ΑΙΣΑΙΟΝΟΣ*, womit zwei Abschriften von mir ziemlich übereinstimmen, indem ich *ΑΙΣΑΙΟΝΟΣ* habe, aber mit der ausdrücklichen Bemerkung, daß durch übergestrichene rothe Farbe die Lesung sehr erschwert ist. Ein Name *Αισάπων* ist sonst freilich nicht bekannt, wohl aber *Αισηπος*, von dem es mit dem dorischen α für η abgeleitet sein könnte. Nun giebt aber Wachsmuth im Rhein. Mus. XVIII. S. 557 als spätere Lesung von Muscorghis aus dessen unvollendetem und

C. I. Gr. n. 1930 d. Freilich stehen diese Inschriften im C. I. Gr. zum Theil in den Addendis, zum Theil unter Cephalenia und Zacynthus, von wo sie angeblich herkommen sollen, während sie Herr Lenormant in Korfu sah, wo sie jetzt aufbewahrt werden⁴⁾.

Zu seiner n. 11 bemerkt Herr Lenormant, daß Pittakis sie bereits in der Archäol. Ephimeris n. 2595 (vielmehr 2596) herausgegeben habe, aber schlecht. Er konnte beifügen, daß derselbe sie n. 3233 ohne die Identität zu bemerken etwas besser wiederholt hat und aus Vergleichung mit C. I. Gr. n. 425 hätte er gesehen, daß β . 2 Φ nicht Φ ι[λίππου] sondern Φ ι[λήμονος] zu ergänzen und β . 3 nicht σ τρατηγούντος Σαραπίωνος sondern Σ τατίου Σαραπίωνος zu lesen ist.

Ähnliches wird 'eine genaue Betrachtung wohl noch mehr ergeben. Indessen will ich dabei nicht länger verweilen, sondern die Aufmerksamkeit des Lesers hier auf einige korcyrische Inschriften lenken.

In der dritten und vierten Centurie giebt nämlich Herr Lenormant eine Anzahl von Inschriften auf Ziegeln, die im Museum des Collegium zu Korfu aufbewahrt werden und von denen elf Stücke auch ich im Jahre 1862 gesehen und abgeschrieben habe. Es sind das die Nummern 291—300 und n. 330. Außerdem aber habe ich ebenda noch vierzehn andere Ziegelinschriften abgeschrieben, die bei L. fehlen aber wesentlich zur Erklärung der von ihm mitgetheilten dienen. Die Ziegel sollen alle in der Paläopolis gefunden sein, deren Boden mit Denkmälern des alten Korcyra von der frühesten bis zur spätesten Zeit angefüllt ist. Auch sagte man mir, sie seien bereits sechszehn Jahre im Museum. Doch habe ich sie im Jahre 1853, wo ich in demselben wiederholt gewesen bin und eine Anzahl anderer Steine abgeschrieben habe, nicht bemerkt.

Die Inschriften lassen sich nach ihrem Inhalte in mehrere Classen theilen. Einige haben Namen im Genetiv mit vorausgehendem nie herausgekommenen Werke Delle Cose Corciresi die Lesart Λ ΙΞΡΠΙΩΝΟΣ, was vielleicht richtig ist. Doch sind die Lesungen von Mustoxydis keineswegs überall sehr zuverlässig.

4) Nach Mustoxydis bei Wachsmuth a. a. O. sollen übrigens C. I. Gr. n. 1930. c. I. II. III. nicht, wie Böckh auf Bröndstedts Autorität angiebt, von Cephalenia herkommen, sondern in Korfu selbst gefunden sein, was ich dahingestellt sein lasse. Sicherlich aber ist seine Lesung von n. 1930 c. II Κοσσούρα und so auch eine von mir genommene Copie, wie es denn auch durch die Vergleichung mit Κοσσυρος bestätigt wird. n. 1934 b, im C. I. Gr. als in Zacynthos gefunden angegeben, soll nach Mustoxydis ebenfalls aus Korfu sein. Aber wie wäre denn Forchhammer, der sie in Korfu im damaligen Museum Prossalendi sah, dazu gekommen, Zacynthos als Fundort anzugeben? Die Abchrift von Mustoxydis ist auch hier weniger genau, als die von Forchhammer und Lenormant, die wie ich für Sigma die Form C haben, während Mustoxydis Σ giebt.

ἐπι'. Der Art sind bei Lenormant n. 289 Ἐπι Ἀπολλωνίου und n. 290 Ἐπι Μενάνδρου, welche ich nicht gesehen habe. Hin- gegen habe ich abgeschrieben:

1.

ΕΠΙΣΠΑΤΙΟΥ Ἐπι Σπατίου

Wachsmuth in seinem Aufsatz „Inskriften aus Korkyra“ im achtzehnten Jahrgang dieser Zeitschrift S. 547 giebt nach Mustoxydis einen Ziegelstempel Ἐπι Σπάτου.

2.

ΕΠΙΝΟΚΟΜΗΔΕΑ

Unter den Buchstaben ist, wie auf mehreren andern Stücken, ein großes unregelmäßiges Kreuz eingekritzelt. Wie die wunderliche Form zu erklären ist, weiß ich nicht. Man möchte an einen affectierten Dorismus denken. Das erste O mag ein Schreibfehler für I sein, an einen Fehler meiner Copie darf man aber nicht denken, da alle diese Inskriften sehr leserlich sind.

3.

ΤΑΝΙΚΟΣΤΡΑΤΟΥ

 Ἐπι]? Νικοστράτου.

Diese Inskrift habe ich nicht im Museum, sondern im Garten eines Herrn Nighelli in der Paläopolis abgeschrieben, wo der damit gestempelte Ziegel kurz zuvor ausgegraben worden war. Sie gehört ohne Zweifel zu den in Korkyra zahlreich gefundenen Prytanenstempeln, wie solche im C. I. G. n. 1851—1861, von mir in den Epigraph. und Archäol. Beitr. n. 5—19 und von Wachsmuth a. a. O. S. 547 n. 4—19 mitgetheilt sind. Die Buchstaben sind, wie in der Regel die Inskriften auf Ziegeln und Thongefäßen mit einem Stempel, auf dem sie vertieft eingraviert waren, aufgedrückt, treten also auf dem Ziegel über die Stempelfläche hervor. Die übrigen hier mitgetheilten Ziegelinschriften aus dem Museum sind dagegen, wenn mich mein Gedächtniß nicht trügt, vertieft angebracht. Leider habe ich mir darüber nichts bestimmtes angemerkt, sondern nur bei dieser aus Nighellis Garten beigelegt, daß die Buchstaben erhöht sind, aber meine Copien stimmen mit meiner Erinnerung überein.

Eine zweite Classe enthält bloße Genetive. Dahin gehört n. 291 bei Lenormant:

ΔΙΟΔΩΡΟΥ

Er hat zwar ἐπι' dabei ergänzt, aber ohne Grund. Denn nach der von mir genommenen Zeichnung hat das Ziegelfragment vor dem Namen noch Raum für 1—2 Buchstaben, ohne daß etwas dastände. Wo aber ἐπι' da ist, steht es immer ohne irgend einen Zwischenraum

vor dem dazu gehörigen Namen. Vgl. Böckh zu n. 1863 und 1865 des C. I. Gr. Es braucht aber der Genetiv nicht nothwendig einen Beamten zu bezeichnen, sondern kann auch der Name eines Begrabenen sein, der auf Grabsteinen namentlich christlicher Zeit bisweilen im Genetiv steht, wie z. B. C. I. Gr. n. 9290 Ἀλεξάνδρου, n. 9669 Διονυσίου ἰατροῦ πρεσβυτέρου. Das gleiche Ziegelstück auf dem Διοδώρου steht, zeigt übrigens am abgebrochenen Rande links unten noch Reste von zwei Buchstaben ΠΦ, wahrscheinlich ΡΕ.

Einen Genetiv mit oder ohne ἐπί scheint die vorne abgebrochene Inschrift

4.

{ MYNEOY

zu enthalten.

Eine dritte Classe bilden die Ziegel, auf denen einfache Namen im Nominativ mit oder ohne Beifügung des Vaternamens stehen. So

5.

ΚΑΔΜΟΣ Κάδμος.

Sodann bei Lenormant n. 296 Ἀγαθοκλῆς Μουσαίου, wofür aber meine Abschrift das auffallende

ΛΓΑΘΟΥΚΛΗΞΜΟΥΞΑΙΟΥ

hat. Auch hier stehen am abgebrochenen untern Rande noch Reste von fünf Buchstaben, von denen sich der erste noch als Υ der zweite nicht dicht daran stehende als Ο oder Ω, der dritte als Ι erkennen lassen.

Ferner gehört hieher Lenormant n. 300 Ἀπελλῆς Θεμίσιωνος, wofür ich aber

ΑΠΕΛΛΗΘ ΕΜΙΣΩΝΟΣ

mit der sonderbaren Lücke zwischen Θ und Ε habe, und zwar mit ausdrücklich beigefügtem sic. Ἀπελλῆ wäre als Vocativ zu fassen, der sonst freilich nur zu stehen pflegt, wo χαῖρε folgt.

Durch dieses χαῖρε giebt sich eine vierte Classe der Ziegelinschriften als Grabschriften zu erkennen. So n. 294 bei Lenormant Νικία Λευκίου | χορηστὲ χαῖρε, die ich genau ebenso habe. Dieselbe Inschrift befand sich aber nach Mustoxydis bei Wachsmuth Rhein. Mus. XVIII S. 553 n. 38 in der Sammlung von Woodhouse. Ferner n. 292 Θεόδωτε Α . . . | χορηστὲ χαῖρε, wo auch meine Abschrift stimmt, mit dem einzigen Unterschiede, daß zwischen ΘΕΟ-ΔΩΤΕ und Α ein Zwischenraum ungefähr von der Breite eines Buchstabens ist. Hinter Α ist der Ziegel abgebrochen und auch von dem Ε in χαῖρε fehlt die Hälfte.

Gleicher Art ist Lenormants n. 330 Μενεκράτη | Ἀθηναῖε | χορηστὲ χαῖρε, wo aber meine Abschrift giebt

MENEKPATH
 ΑΘΗΝΑΙΕ////)\
 ΧΡΗΣΤΑΙ ΧΑΙΡ//////

also nach der verdorbenen späten Schreibweise αι statt ε in χρηστέ. Die Stellung der ersten Zeile, wo der Siegel unmittelbar hinter Η abgebrochen ist, macht überdies wahrscheinlich, daß nicht Μενεκρατή sondern Μενεκρατης stand, obwohl besonders auf einer so späten Inschrift auch an einem Vocativ Μενεκρατή kein Anstoß zu nehmen wäre. Vgl. C. I. Gr. n. 1153 Μενεκρατή χρηστέ χαίρε. n. 1148 u. a.

Entschieden steht der Nominativ in folgender bei Lenormant fehlenden Inschrift

6.

ΔΙΟΜΗΔΗΣ ΧΑΙΡΕ ΜΕΝΙΤΩΡΣΟΦΩΤΑΤΕ

Was hier ΜΕΝΙΤΩΡ ist, weiß ich nicht zu sagen. Uebrigens ist das Ι darin so schwach angegeben, daß man auch an Μέντωρ denken könnte.

Von einer andern Grabchrift ist nur noch ein Fragment vorhanden mit

7.

ΗΣΤΕ

Bieten schon manche der bisher angeführten Inschriften allerlei auffallendes in Form und Inhalt, so ist das in noch höherem Grade der Fall bei einer fünften Classe, welche Bezeichnungen von Heiligtümern enthält. Lenormant giebt zwei dieser Art n. 298 und 299.

Die letztere 299

ΤΕΜΕΝΟΣΕΚΤΙΔΙΟΣ

habe ich wie Lenormant, nur daß er nicht angegeben hat, daß in ΕΚΤΙ Sigma die runde Gestalt hat, während an den beiden andern Stellen Σ steht. Außerdem aber befindet sich auf dem gleichen Siegel in einiger Entfernung unter der Mitte der Inschrift ein Α von fast doppelter Größe wie die obern Buchstaben in einem Kreise (Α), (vgl. Wachsmuth a. a. O. S. 547) und etwas höher, links unter den Buchstaben ΤΕ ist wie bei n. 2 ein unregelmäßiges Kreuz eingerichtet. n. 298 Lenormants, wo er die orthographisch richtige Schreibung giebt, habe ich dagegen:

ΒΩΜΟΣ ΤΟΥ ΑΠΩΛΟΝΟΣ

mit dem ausdrücklichen Beisatze sic, darunter in der Mitte Δ mit einem verkehrten Ε in der Mitte innerhalb eines Kreises (Α)

Sodann habe ich noch die ähnliche bei Lenormant fehlende Inschrift

8.

ΒΩΜΟΣ ΤΩΝ ΕΛΛΗΝΩΝ

Mit Lenormants n. 297 *Κέρκυρα νικήτρια* stimmt meine Copie genau überein. *νικήτρια* kommt in der guten Gracität nicht vor und ist im Stephanischen Thesaurus nur als Glosse angeführt.

Ein unerklärbares Fragment endlich scheint n. 293 bei Lenormant

ΝΜΕΝΩΝ

ΕΡΙΘΟΙ

was er freilich mit eigenthümlicher Kühnheit erklärt:

. . . *ων Μένων[ος Π]εριθοί[δης]*.

als ob er einen attischen Grabstein vor sich hätte, während doch in Korcyra ein attischer Perithoide einfach *Ἀθηναίος* genannt wurde. Herr Lenormant hat aber übersehen, daß der Ziegel gebrochen ist und ein genau daran passendes Stück vorne noch mehrere Buchstaben enthält, während rechts nichts fehlt, hingegen zwischen N und Ω noch ein E steht, das er ausgelassen hat.

Nimmt man die beiden Stücke zusammen, so erhält man:

9.

ΕΜΩΝΜΕΝΕΩΝ

ΣΥΝΕΡΙΘΟΙ

Dadurch wird freilich, wenn man auch zusammenhängende Worte hat, die Erklärung scheinbar nicht leichter. Und eben so schwer ist es, mit Lenormants n. 295 *ΥΨΙΜΕΔΩΝ*, wofür ich aber *ΥΨΙΜΕΔΟΝ* habe, etwas anzufangen.

Das Räthsel löst sich aber, wenn wir zu diesen zwei Stücken noch folgende sechs nehmen, die Lenormant entgangen zu sein scheinen.

10.

ΒΑΣΙΛΙΑΝ ΕΜΩΝ

+ ΕΛΛΗΝΩΝ

links unter der ersten Zeile ein Kreuz.

11.

ΟΙΜΑΡ

links und rechts abgebrochen.

12.

ΕΛΛΗΝΩΝ ΜΕΝΗΚΑΙ

ΒΩΜΟΥ

13.
 ΧΕΙΡΟΣΑΠ
 ΟΒ

rechts abgebrochen.

14.
 ΤΙ
 ΙΟ ΔΑΝΗΣΙ

links abgebrochen, so daß auf der obern Zeile vielleicht Buchstaben fehlen, auf der untern hingegen stand unmittelbar vor ΙΟ nichts.

15.
 ΣΕΔΝΟΝΑΝΑΚΤΙ

rechts abgebrochen, so daß möglicher Weise danach Buchstaben folgten, vorne fehlt nichts.

Als ich diese Stücke abschrieb, wußte ich mir keine Rechenschaft darüber zu geben, was wohl diese unzusammenhängenden Worte und Buchstaben auf den Ziegeln bedeuten möchten. Denn man beachte wohl, daß wir nicht durch den Bruch der Ziegel entstandene Fragmente vor uns haben, sondern daß Fragmente auf die Ziegel geschrieben sind, und zwar auch diese in wunderlicher Form, die Zeilen weit auseinander, zwischen Worten und Buchstaben bisweilen auffallende Zwischenräume. Es drängte sich der Gedanke an neues Fabricat auf, und doch sprach dagegen wieder der Umstand, daß die Ziegelplatten genau dieselbe Beschaffenheit zeigten, wie andere unzweifelhaft antike.

Da führte mich mein Weg aus anderer Veranlassung zu der Kirche der Panagia in der Paläopolis, wie man sagt, der ältesten in Korfu, aus Bruchstücken hellenischer Architektur zusammengesetzt. Hier las ich an der Westfronte, in welcher die Thüre ist, folgende zwei Inschriften.

Die erste, soviel mir bekannt, nicht edierte, unmittelbar über der Thüre lautet:

16.
 + ΑΥΤΗ ΠΥΛΗ ΤΟΥ ΚΥΡΙΟΥ ΔΙΚΕΟΙ ΕΙΣ ΕΛΕΥΣΟΝΤΕ ΕΝ ΑΥΤΗ

Αὐτὴ πύλῃ τοῦ κυρίου, δέκειο εἰς ἐλεύσοντε ἐν αὐτῇ.

Es ist eine Thürinschrift, die sich mit kleinen Abweichungen auf vielen alten griechischen Kirchen, besonders in Syrien, findet. Vgl. C. I. Gr. n. 8930—8934. In n. 8934 steht dort Θεοῦ anstatt κυρίου, und auch nur in dieser liest man αὐτῇ πύλῃ wie auf der korinthischen Inschrift, während die andern den Artikel ἡ oder ἰ vor πύλῃ haben. Kirchhoff hat daher ἡ auch dort eingeschaltet, wie ich glaube ohne Grund.

Die zweite an der gleichen Westfront auf dem Briefe stehende Inschrift ist längst an verschiedenen Orten, zuletzt im C. I. Gr. 9608, mit Ausnahme der Buchstabenform richtig⁵⁾, publiciert worden. Sie enthält in zwei Zeilen vier Hexameter, in welchen Jovianus sich rühmt nach Zerstörung der hellenischen Heiligthümer die Kirche erbaut zu haben, und da ohne Zweifel der Kaiser Jovianus gemeint ist, obwohl er während seiner kurzen Regierung nie in Korkyra war, fällt sie um das Jahr 363 n. Chr. Vgl. Jacobs Animadv. in Anth. III, 2 p. 88. Ich gebe sie nebenstehend in genauer Abschrift:

Πίστιν ἔχων βασιλίαν ἐμῶν μενέων συνέριθον,
σοι, μάκαρ ὑψίμεδον, τὸν δ' ἱερόν ἔκτισα νηόν,
Ἑλλήνων τεμένη καὶ βωμούς ἐξαλαπάξας
χειρὸς ἀπ' οὐτιδανῆς Ἰοβιανὸς ἔδνον ἀνακτι.

In dem zweiten Verse der ersten Zeile hatte der Steinhauer die Buchstaben ΚΑ des Wortes ΜΑΚΑΡ vergessen und dann in kleinerer Schrift über der Linie nachgeholt.

Vergleichen wir nun damit die acht Ziegelinschriften n. 9—15 und Lenormant n. 295 (ὑψίμεδον), so ergeben sie sich alle als Bruchstücke dieser vier Verse und zwar als Bruchstücke, die sinnlos auf die einzelnen Platten gebracht sind, und selbst bei der Voraussetzung, daß die fehlenden Theile: πίστιν ἔχων — τὸν δ' ἱερόν ἔκτισα νηόν — ἐξαλαπάξας — οὐ — ιανο auf andern Ziegelfstücken gestanden haben, sich nicht zusammenhängend aneinander reihen lassen. Denn ἐμῶν (B. 1) steht zweimal auf n. 9 und 10, anstatt συνέριθον (B. 1) ist συνέριθοι geschrieben in n. 9; auf ἐμῶν aus dem ersten Verse folgt in n. 10 unmittelbar Ἑλλήνων aus dem dritten, und derselbe Genetiv kommt dann in n. 12 wieder mit μενη καὶ βωμου anstatt τεμένη καὶ βωμούς (B. 3), und zwar ist τε von μενη und ε nach βωμου nie dagewesen, sondern der Platz auf dem Ziegel ganz glatt und unbeschrieben. In n. 13 könnte zwar rechts auf dem abgebrochenen Stücke οὐτιδανῆς in der oberen und ιανος in der untern Zeile gestanden haben, aber sinnlos bleibt auch dann οβ[ιανος, vor dem Ι nie gestanden hat. Noch sinnloser wo möglich ist n. 14, wo zwar vor τι noch οὐ mag gestanden haben aber mitten

5) Nur Jacobs hat in der Anthol. Palat. Append. 298 Animadv. III, 2, p. 88 anstatt βασιλίαν, das der Stein hat, βασιλείαν geschrieben.

ΗΤΙΣΤΙΝΕΧΩΝΒΑΣΙΛΙΑΝΕΜΩΝΜΕΝΕΩΝΚΥΝΕΡΙΘΟΝΣΟΙΜΑΡΥΗΜΕΔΟΝΤΟΝΔΙΕΡΟΝΕΚΤΙCΑΝΗΟΝΗ
 ΕΛΛΗΝΩΝΤΕΜΕΝΗΚΑΙΒΩΜΟΥCΕΞΑΛΑΠΑΞΑC+ΧΕΙΡΟCΑΠΟΥΤΙΔΑΝΗCΙΟΒΙΑΝΟCΕΔΝΟΝΑΝΑΚΤΙ

ΚΑ

im Worte $\sigma\upsilon\lambda\tau\iota\delta\alpha\nu\eta\varsigma$ ein großer Zwischenraum gelassen ist und dann ans Ende dieses Wortes das in n. 13 fehlende I aus $\text{I}\sigma\beta\iota\alpha\nu\omicron\varsigma$ unmittelbar angehängt ist, darunter aber wieder ein Stück desselben Namens $\text{I}\sigma$ steht. Endlich ist der letzte Buchstabe dieses Namens in n. 15 mit $\epsilon\delta\nu\omicron\nu$ (B. 4) verbunden. Besonders beachtenswerth aber ist n. 11. Denn mag auch links und rechts, wo der Ziegel abgebrochen ist, einiges fehlen, so zeigt doch $\sigma\omicron\mu\mu\alpha\omicron$ daß die Buchstaben ohne alles Verständniß von der Kircheninschrift copiert sind, wobei die zwei zuerst vom Steinmeßer ausgelassenen und dann darüber nachcorrigierten Buchstaben $\kappa\alpha$ unberücksichtigt blieben. Endlich mache ich noch darauf aufmerksam, daß die Buchstabenformen verschieden sind. Während an der Kirche durchweg die gerundeten Formen ϵ C O gebraucht sind, steht auf den Ziegeln überall E Σ Ω , um von kleinern Verschiedenheiten wie Λ und A zu schweigen.

Wann und zu welchem Zwecke nun diese Ziegelplatten gebrannt und mit den Inschriften versehen worden sind, vermag ich nicht zu entscheiden. Daß die letztern der Kirche entnommen sind, darf für unzweifelhaft gelten. Denn der Gedanke, daß sie etwa als Modell für jene gefertigt worden, wird durch die unsinnige Anordnung und auch durch die verschiedene Schriftform abgewiesen. Gegen eigentlich modernen Ursprung schien mir, wie oben bemerkt, die Beschaffenheit der Ziegel zu sprechen. Aber auch wenn die Ziegel alt sein sollten, kann die Schrift neu sein.

Sind nun diese Inschriften nachweislich nach einer nicht vor 363 n. Chr. gesetzten Copiert, so drängen sich auch in Betreff der übrigen an Material und Form so sehr ähnlichen, wenigstens eines Theiles derselben, allerlei Bedenken und Zweifel auf.

Eine ähnliche Entstehung wie die genannten acht von der Kircheninschrift scheint zunächst eine noch nicht angeführte und bei Lenormant fehlende zu haben.

17.

ΠΑΥΣΙΑΥΤΟ ΝΗΔΥΜ
ΘΑΝΑΤΟ

rechts abgebrochen. Auch sie klingt wie ein Bruchstück einer Grabchrift und in der That finden wir die gleichen Worte nach Mustorpydis von Wachsmuth im Rhein. Museum a. a. O. S. 552. 553 n. 39 mitgetheilt, nur daß sie dort in drei Zeilen geschrieben sind, eine vorausgehende Zeile als unlesbar angegeben ist, und hinter $\Theta\text{A}\text{N}\text{A}\text{T}\text{O}$ zwei unleserliche Buchstaben und ein A stehen. Außerdem heißt es, daß die Inschrift „kreisförmig auf einer Säule, die am Fuß des Hügelns der h. Eufemia steht, geschrieben“ sei. Die Ziegelinschrift ergibt sich also als eine Copie mit veränderter Stellung und ohne

Rücksicht auf den fragmentarischen Zustand des im Original lesbaren Restes.

Aber auch Lenormant's n. 299 *τέμενός ἐστι Διός*, n. 298 *βωμός τοῦ Ἀπόλλωνος* (nach meiner Abschrift) und besonders meine n. 8 *βωμός τῶν Ἑλλήνων* können schwerlich irgend einen Anspruch auf Aechtheit machen. Die letztere sieht aus, als ob sie den *Ἑλλήνων βωμοί* der Kircheninschrift entnommen sei. Ich hatte einmal den Gedanken es könnten vielleicht diese Inschriften in den letzten Jahrhunderten des Heidenthums im Gegensatz zu dem herrschend werdenden und das Alte zerstörenden Christenthum, hier speciell im Gegensatz zu der sich der Zerstörung rühmenden Inschrift des Zovianus gemacht sein, allein auch das gestattet ihre Beschaffenheit kaum und im besten Fall wären diese Ziegelinschriften auch Copien von ähnlichen ächten. Die auf n. 299 Lenormant und auf meinen n. 2 und 10 eingekritzten Kreuze müßten als zufällig oder als später von Christen gleichsam zur Abwehr darauf gesetzte Zeichen betrachtet werden.

Von den übrigen Stücken erweist sich n. 297 Len. *Κέρκυρα νικήτρια* durch das letzte Wort als ein jedenfalls spätes Produkt. Man darf es vielleicht mit der Inschrift aus der Mitte des zwölften Jahrhunderts zu Ehren des Emanuel Komnenos zusammenstellen, die sich im C. I. Gr. n. 8733 findet und folgendermaßen lautet:

*Ἐμμανουὴλ Κομνη(νῶ) ἀντοκ[ράτορος] Ἰω(άννου) | εὐδαι-
μ(ονος) νίῳ εὐδαιμονεστάτῳ | Σικελούς τυραννοῦντας |
ἐκπολεμήσαντι εὐχαριστήριον | Κέρκυρα νικήτριον.*

Ja höchst wahrscheinlich ist es aus den beiden letzten Worten dieser Inschrift fabriziert.

In solcher Gesellschaft werden dann aber auch die Sonderbarkeiten der Inschriften n. 2 *Ἐπὶ Νοκομηδέα*, n. 296 Len. *Ἄγαθουκλῆς Μουσαίου* (nach meiner Lesung), n. 300 **ΑΠΕΛΛΗΘ ΕΜΙΣΩΝΟΣ** (nach meiner Abschrift) n. 6 *Διομήδης χαῖρε ΜΕΝΙΤΩΡ σοφώτατε* um so mehr ins Gewicht fallen. Ja sogar bei der sonst nach Inhalt und Schreibung durchaus unverdächtigen n. 204 Lenormant's *Νικία Λευκίου | χορηστὲ χαῖρε* erscheint nun sehr auffallend, daß sie nach Mustoxybis sich in Woodhouse's Sammlung befand, während ich und wohl auch Lenormant sie im Museum des Collegium noch bei Woodhouse's Lebzeiten gesehen haben. Woodhouse hat aber meines Wissens keine Schenkungen an das Museum in Korfu gemacht, sondern bekanntlich seine ganze Sammlung testamentarisch dem Britischen Museum zugewandt. Auch hier also entsteht die Vermuthung einer Copie.

n. 292 und 330 Len., ihrem Inhalte nach zwar ganz unverfänglich, werden endlich durch den nach meinen Abschriften zwischen mehreren Wörtern gelassenen Zwischenraum auch verdächtig.

So bleiben uns denn nur einige wenige ganz kurze dieser Ziegelinschriften unbeanstandet. Ganz sicher ächt ist die auf Righellis Gut

gesundene n. 3 und keinerlei Gründe der Verdächtigung habe ich gegen die nicht selbst gesehenen n. 289. 290 Len. *Ἐπὶ Ἀπολλωνίου* und *Ἐπὶ Μενάνδρου*. Auch gegen n. 291 Len. *Λιοδώρου* und die Bruchstücke n. 4 . . *μυνέου* und n. 7 läßt sich nichts einwenden, als die Ähnlichkeit mit den als Copien nachgewiesenen. Verdächtig hingegen erscheint mir n. 1 *Ἐπὶ Σπατίου* weil Mustorydis *Ἐπὶ Σπάτου* hat und n. 5 *Κάμμος* wegen des Namens.

Sehr wünschenswerth ist, daß künftige Besucher der Insel die Sache einer nochmaligen Untersuchung unterziehen. Vielleicht können einheimische Gelehrte, etwa Herr Professor Ditonomides darüber Aufschluß geben. Dem größern Theile dieser Ziegelinschriften wird aber ohne Zweifel der Platz unten den ächten griechischen Inschriften versagt bleiben. Je werthvollere ächte Stücke Korcyra besitz, die zum Theil sehr unbegründeter Weise angezweifelt worden sind, desto wichtiger ist es, daß wirklich falsches streng ausgeschieden werde.

Da ich einmal von korcyrischen Inschriften handle, so möge mir gestattet sein noch einige Worte in Betreff der mehrfach genannten Mittheilungen von Wachsmuth im XVIII. Bande des Rhein. Museums beizufügen. Es werden dort unter anderm mehrere abweichende Lesungen einiger kleinen Inschriften, die ich in den Epigraph. und Archäol. Beiträgen aus Gr. publiciert habe, aus Mustorydis' unvollendetem Werke angeführt. So wird S. 577 n. 78 das von mir Taf. I n. 2 abgebildete und im Texte S. 3 n. 3 besprochene Schleuderblei sehr verschieden, in regelmäßiger späterer Schrift

ΟϞΟ
ΒΙΣ

gegeben. Wenn es in der That das gleiche Stück sein soll, glaube ich sehr bestimmt versichern zu können, daß Mustorydis im Irrthum ist. Wiewohl ich weit davon entfernt bin, Fehlerlosigkeit für meine Abschriften in Anspruch zu nehmen, so müßte ich doch sonderbar gesehen haben, wenn ich eine so ganz gewöhnliche Inschrift von sechs Buchstaben in meine vier alterthümlichen Charaktere umgesetzt hätte. Ich kann überdies für die Genauigkeit meiner Darstellung hier geltend machen, daß der verstorbene Woodhouse, dem ich meine Arbeit zugesandt, mir seine besondere Zufriedenheit mit den aus seiner Sammlung publicierten Stücken hat ausdrücken lassen und im Jahre 1862 auch mündlich bezeugt hat.

Anstatt meiner Lesung *Βασιλέως* n. 2 hat Mustorydis *Βασιλεύς*. Zu meinen Gunsten spricht Nusopulos in der Archäol. Ephim. S. 315 n. 398 und 402.

Statt meiner Lesung *ΕΥΣΚΑΝΟΥ* n. 4 hat Mustorydis *Εὐσκάρου*. Dort habe ich ausdrücklich bemerkt, daß das N etwas undeutlich sei, weshalb ein anderer Buchstabe möglich wäre. Betrachte
Mus. f. Phil. 9. 8. xxii.

ich aber meine mit voller Muße bei Woodhouse gemachte Abschrift, so bleibt mir auch jetzt dieselbe wahrscheinlicher als das was Muft. giebt.

Wenn es aber S. 557 heißt, daß für mein **ETTIBOYBA** vielmehr gelesen werde **ETTIBEIBA**, so muß ich ohne die durch *così* bekräftigte Lesung anzusechten, annehmen, daß es ein anderer Stempel sei. Hat doch nach Böckh zu C. I. Gr. n. 1859 Mustoxydis selbst in den *Illustr. Corc.* II p. 85 einen Stempel **ETTIBOY-BAAOY** gegeben.

Daß Mustoxydis nicht besonders zuverlässig, sei habe ich schon oben S. 616 Anm. 3. 4 bemerkt und durch zwei seiner Abschriften belegt. Wer ein weiteres Beispiel wünscht, vergleiche sein Facsimile der vielbesprochenen alterthümlichen Inschrift auf S. 575 mit dem neuerdings von Bergmann im *Hermes* II S. 139 gegebenen.

Unangenehm ist mir, daß mein Facsimile der alterthümlichen Lophiosinschrift Taf. II, 1 gegen einen vor mir selbst erhobenen Zweifel S. 579 Anm. 63 in Schutz genommen wird, um so mehr da ich mich seither 1862 durch nochmalige Betrachtung des Originals und eine von Woodhouse selbst mir geschenkte sehr genaue Zeichnung von der Richtigkeit überzeugt habe. Hoffentlich wird durch Versekung der Woodhouse'schen Sammlung in's Britische Museum es bald möglich sein alles einst dort befindliche genau zu controlieren.

Schließlich kann ich den Wunsch nicht unterdrücken, es möchte endlich einmal die von mir S. 6 der *Epigr. und Arch. Beiträge* erwähnte zweite Bronzeinschrift aus Galaxidi ans Licht treten. Im Jahre 1853 war Herr Dikonimides mit der Erklärung beschäftigt, 1862 sagte er mir selbst, das Facsimile sei längst fertig und die Erklärung dem Abschluß nahe. Und noch harret man 1867 umsonst darauf. Sie ist eines der bedeutendsten alten Aktenstücke und viel umfangreicher als das erhaltene Stück des Vertrags zwischen Diantheia und Chaleion, denn sie hat sieben und vierzig Zeilen von 52—55 Buchstaben.

Basel.

W. Bischer.